



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

December

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1725

VD18 80472281

15. Die Octav der unbefleckten Empfängnuß Mariæ. Betrachtung über selbes Fest.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44634

begehen : und in allen verdriefflichen Begebenheiten deß Lebens, in Verliehrung eines Gerichts-Handels, der Güter, der Gesundheit, der Wohlgenogenheit großer Herren, tröste dich mit diser so heylsamen Erinnerung : wann ich nur **GOTT** nicht verliehre, so muß ich für nichts achten allen Verlust, so mir widerfahren : wann ich nur **GOTT** besitze, so habe ich alles gewonnen.

Der fünffzehende Tag.

Die Octav der unbesleckten
Empfangnuß der seeligsten
Jungfrauen.

Die Octav eines Fests ist nichts anderes, als die Zeit jener acht Tagen, durch welche die Kirchen das Fest eines Heiligen Geheimnuß, so man herzlich und hoch-feyrllich begehret zu halten pfleget. Dese acht Tag seynd nichts anders, als eine Fortsetzung deß vorigen Fests (nach der Art der Kirchen zu reden) gleiches Fest, gleiche Mess, gleiche Tagzeiten : und weilten diser letzte Tag der Beschluß ist, so ist er eben so vornehm

456 Die Octav von der unbefleckten Empfängnis-
nehm, als der erste. Von dem alten Ge-
sag hat das neue diesen Gottseeligen Ge-
brauch erlehret. Der erste Tag (sagt
GOTT dem Moysi, da er redet von den
Festen, die man halten soll) der erste
Tag wird sehr herrlich, und heilig
seyn. Ihr werdet kein knechtliche Ar-
beit an diesem Tag verrichten: Dies
primus vocabitur celeberrimus, omne
opus servile non facietis in eo. Levit.
23. Ihr werdet Brand-Opffer dem
HERRN opfferen diese sieben Tag hin-
durch; der achte Tag wird sehr herr-
lich und heilig seyn, und ihr werdet ein
Brand-Opffer dem HERRN opffer-
ren; dann es ist ein Tag der Versamm-
lung, und ihr werdet kein knechtliche Ar-
beit an diesem Tag verrichten: Dies quo-
que octavus celeberrimus atque sanctissi-
mus, & offeretis holocaustum Domino;
est enim coetus atque collectæ: omne
opus servile non facietis in eo. Die
Kirchen hat die Feyrung des achten Tags
unterlassen, nicht aber die Andacht, und
das Gebett. Wann die äußerliche Bez-
gängnuß nicht so herrlich ist, so will sie
doch, daß die innerliche nicht minder seye,
und, gleichwie der achte Tag der Schluß
ist dieses Fests, also wünschet sie, daß der
letzte Tag, also zu reden, vereinige, und
voll-

vollende alle Gnaden, welche man die acht Tag hindurch empfangen. Auf solche Weise hat der König Salomon, nach der Weihung des Tempels, das Volk nicht ehender zuruck geschickt, als den achten Tag: Et in die octava dimisit populos. 2. Paralip. 7.

Der Sohn Gottes hat solchen Festtagen ein Ansehen gemacht durch sein Exempel, indem er alle Jahr nacher Jerusalem kommen ist, alldorten acht Tag hindurch zu begehnen das Fest der Reinigung des Tempels, und seiner Erneuerung, eben so wohl als das Laub- oder Zelten-Fest; Ja einsmahls kame er noch mitten in der Octav: Die festo mediante. Joan. 7. Er hat auch nur an dem achten Tag, als dem vornehmsten, überlaut gesagt: wann einer einen Durst leydet, der komme zu mir, und trincke: In novissimo autem die magno stabat JESUS, & clamabat dicens: si quis sitit, veniat ad me, & bibat: als hätte er uns wollen zu verstehen geben, mit was Freygebigkeit er bereitet seye, die Schatz seiner Gnaden aufzuspanden an dem letzten Tag des Fests, und wie vorträglich der achte Tag der Octav den jenigen seyn könne, so ihne andächtig begehnen. Man zweifflet nicht, daß diser Brauch von Zei-

458 Die Octav von der unbefleckten Empfängnuß.
ten der Apostlen herkommen, wie es be-
zeugen die Menœa der Griechen.

Nur die grosse Fest haben ein Oc-
tav. Die Fest unser lieben Frauen seynd
gar zu berühmt in der ganzen Kirchen,
absonderlich das Fest ihrer unbefleckten
Empfängnuß; soll demnach dem selbigen
Tag diese Solennität nit abgehen. Sie ist
der Mutter Gottes sehr glorreich, und
denen Christglaubigen zu ihrem Heyl gar
vortrüglich, daß also ihr Andacht und Eys-
fer darzu billich soll erwecket werden: und
weilen die Kirchen verordnet, daß die
Tagzeiten dieses letzten Tags sollen gleich
seynd den Tagzeiten des ersten Fests,
sollen wir nicht an diesem Tag die seeli-
giste Jungfrau mit gleicher Liebs-Inn-
brunst verehren?

Der Beschluß der vornehmsten Ges-
sten ist gemeiniglich ersprieklicher, als die
vorgehende Tag. Die Freygebigkeiten
des Fürsten seynd gemeiniglich grösser,
und leichter zu erhalten an dem letzten
Tag. Man pfleget fast allezeit den gros-
sen Ergößlichkeiten und Lustbarkeiten ein
End zu machen mit Ertheilung der Gna-
den und Gaben: und welche sich so eys-
rig und prächtig erzeiget haben, so lang
das Freuden-Fest gedauret hat, werden
zu letzt nicht mit lähren Worten abgewis-
sen

sen werden, wann sie was verlangen. So muß man dann auch an dem letzten Tag der Octav seinen Cyffer und Andacht erneuern, und sein Gebett verdoppeln.

Die Andacht zur seeligsten Jungfrauen ist so bewerth in der Kirchen, daß kein rechter Catholischer nicht zu finden, welcher nicht erkennet den Nutzen, und ihm ein Schuldigkeit darvon machet. Die Lateinische und Griechische Kirchen haben in diesem Articul ein Gleichförmigkeit, welche so gar durch die Spaltung nicht hat mögen geändert, oder geschwächet werden. In Orient, wie in Occident, stellet man öffentliche Gebett zu der Mutter Gottes an, man begeheth ihr zu Ehren herliche Fests, man erbauet GOTT Kirchen unter ihrem Nahmen, man stellet auf den Altären ihre Bildnussen hervor, man ruffet sie an in der Heil. Mess. Nichts bekräftiget mehr eine Wahrheit, als die Ubereinstimmung der Griechen mit uns, in Bedencken, daß sie sich sonsten von uns, so weit sie können, entfernen wollen in ihren Meynungen. Die Griechische Vätter haben, wie wir gesehen, gleiche Gedancken und Hochachtung von der unbefleckten Empfängnuß, wie die Lateiner. Die Andacht

dacht

460 Die Octav von der unbesleckten Empfängniß.
dacht zur seeligsten Jungfrauen, die Zu-
versicht auf ihren Gewalt bey Gott, auf
ihre Gütigkeit gegen den Sünderen, auf
ihren Schutz, auf ihre Milde und Barm-
herzigkeit ist zu allen Zeiten gewesen. Wir
haben alle und jede diese Lehr empfangen
von unseren Vor-Elteren durch eine be-
ständige Folgung der Tathen von Jesu
Christo an bis auf unsere Zeiten. Die
Griechen heutiges Tags haben eben diese
Meynung, was anbelangt die Andacht
gegen dieser Mutter der Barmherzigkeit,
welche gehabt haben der H. Athanasius,
der Heil. Gregorius von Nazians, der
Heil. Basilius, der Heil. Chrysostomus,
der Heil. Cyrillus, der Heil. Joannes
Damascenus. Der Heil. Bernardus
hat uns auch diese Meynung hinterlassen,
und übergeben, wie er sie von dem Heil.
Ambrosio, dem Heil. Augustino, dem
Heil. Hieronymo, dem Heil. Ildephonso,
und anderen Vätern der ersten Chris-
tenheit empfangen. Wann wir kein an-
dere Prob hätten, daß diese mündlich her-
gebrachte und fortgeplante Lehr von den
Apostlen herkommet, als die Krafft und
Glaubwürdigkeit, welche sie schon ge-
habt hat zur Zeit der Kirchen-Versamm-
lung zu Epheso, konte man wohl ver-
münfft

nünftiger Weiß zweiffeln? Diese Ubers-
 einstimmung der Gelehrten, des Volcks,
 der Heiligen, der Kirchen-Häupteren,
 und aller Bischöffen, welche der Hoch-
 muth, die Parteyligkeit, die menschliche
 Verbündnussen, und Zusammenstimmun-
 gen nicht haben mögen verderben; diser
 Eysser aller Catholischen, nicht allein zu
 verfechten die absonderliche Glaubens-
 Lehr, umb welche man damahlen streittete,
 sondern auch die Hochheiten, die vortreffli-
 che Freyheiten der seeligisten Jungfrauen
 desto mehr zu preysen, je mehr sie dermahlen
 der Geist des Irrthums bößhafter Weiß
 ansichtet; diser Eysser, sie öfters zu lo-
 ben, ihr die herzlichste Kirchen zu bauenz;
 diser so lebhaftte, allgemeine, beständige
 Eysser konte er ein anderes Fundament
 haben, als eine von Alters wohl her-
 gebrachte und gegründte Lehr unserer
 Vor-Elteren, welche nur von den jeni-
 gen bestritten worden, so die Kirchen auß
 ihrer Schoß verworffen?

Die einhellige Beystimmung aller
 Völcker die seeligiste Jungfrau sonderbar
 zu verehren, ist auch ein scheinbare Prob
 ihrer Vortrefflichkeit und Hochheit: dann
 wie hätten die so weit entlegne Völcker, so
 unterschieden in Sitten, und Gebräuchen,
 so vil hundert Jahr hindurch können über-
 eins

eins

462 Die Octav von der unbefleckten Empfängnis.
eins kommen in diesem Puncten, wann sie
nicht Mariam hätten angesehen, als weit
erhöhet über alle Engel und Menschen
durch ihre Würdigkeit und Verdienst?
Die Kirchen, so man ihr zu Ehren ge-
weyhet hat zu allen Zeiten, und in allen
Orthen der Welt, sollen sie uns nit ver-
anlassen, ihr die gebührende Ehr zu er-
weisen?

Jacobus von Valentia, Bischoff von
Christopl, als er die Wort aufleget:
Beatam me dicent omnes generationes,
bringt ein Geschicht bey, welche zeigt,
was für eine Hochschätzung und Vereh-
rung so gar die Unglaubige haben von der
Mutter Gottes. Er erzehlet, daß un-
ter der Regierung des Pabsts Joannis
XXII. ein Sohn des Königs in Armenien
nacher Avenion kommen, allwo damals
die Römische Pabst ihr Aufenthaltung
hatten. Weiln sein Absehen ware allda
alleübungen des Christliche Gottesdiensts
zu sehen, befande er sich bey allen Kirchen-
Ceremonien. In dem Fest der unbe-
fleckten Empfängnis der seligisten Jung-
frau hörte er einer Predig zu, wo der
Prediger scheinte beweisen zu wollen, als
wäre Maria in der Sünd empfangen
worden. Diser junge Fürst, welcher
vil Vernunft hatte, und die Sprachen
ver-

verstunde, ärgerte sich dermassen ab dieser Predig, daß ohne weitem Anstand er zur Kirchen hinaußgangen, willens nacher Hauß zu reysen. Er wolte sich beurlauben bey Ihro Pábstlichen Heiligkeit, welche, befrembdet ab diser so trutzigē und übereilten Abrenß die Ursach wissen wolte; der Fürst gab ihm zur Antwort: Heiligster Vatter, ich reise hinweg, weiln mich sehr verdriest und befremdet, die Ehr- vergessne Weiß, mit welcher man öffentlich von Maria so spöttlicher Weiß geredet hat, und ich darff Euer Heiligkeit versichern, daß wann sich einer unter uns finden ließe, so Mahometanisch als wir seynd, welcher sich unterstunde so ärgerlich von Maria zu reden, wurde er ganz gewiß versteiniget werden.

Man versichert auß dem Archiv unser lieben Frauen in Chartres, daß hundert Jahr vor der Geburt Jesu Christi Priscus, König von Chartres, die Bildnuß der seeligsten Jungfrauen habe verfertigen lassen, welche noch heutiges Tags in der Kirchen unser lieben Frauen zu sehen ist, und sie habe herumbtragen lassen durch die Priester von Gallien in der Grufft, allwo sie ihre Opffer verrichteten, mit dieser Überschrift: *Virgini parituræ*; der Jungfrauen, so gebähren wird; weiln

es

464 Die Octav von der unbefleckten Empfängnis
er dieses Geheimnuß erfahren durch
die Weissagungen der Sybillen. Dese
Grufft ist nachmahlen verändertet worden
in ein Kirch durch den S. Pontianum, oder
Potentianum, und sie wird auch für die
ältiste Kirch in Francreich gehalten, so
zu Ehren der seeligsten Jungfrauen ge-
weyhet worden. Die Kirch unser lieben
Frauen von Puy gibt ihr nicht vil nach in
dem Alterthumb und Andacht. Die
mehrste Dom-Kirchen dieses Reichs ste-
hen unter dem Nahmen und Schutz der
Mutter Gottes, und die unbeschreibliche
Anzahl der anderen Kirchen unter diesem
Nahmen beweiset sattlam, wie andächt-
tig zu allen Zeiten unsere Vor-Elteren
gegen der seeligsten Jungfrauen gewesen.
Man rechnet in der einzigen Statt Rom
46. unser lieben Frauen Kirchen, und alle
Länder seynd voll der alten Kennzeichen
diser Gottseeligen Andacht gegen der Mut-
ter aller Christglaubigen.

Was solte man gedenccken, wann noch sol-
che seltsame Schwindelköpff zu finden wä-
ren, welche allzeit bereitet seyn, neue Zweifel
zu erwecken über die hohe Gnaden, Vor-
theil, und Freyheiten der seeligsten Jung-
frauen, welche stets gespannet seynd aller-
hand falsche Einwürff zu erdichten, damit
sie nur unser Andacht verdächtigt und ver-
schreyet.

Schreyet machē, ja wol auch durch allerhand
 Einsprechungen sie endlich vernichtē. Nach-
 dem die vornehmste Männer unserer Reli-
 gion sich aufgespuhen und erschöpfft haben
 mit öffentlicher Verkündigung und Her-
 vorstreichung der Hochheit einer Mutter
 Gottes; nachdem sie verzweifflet haben,
 anständige und recht deutliche Wort
 zu finden die Hochheit ihres Stands,
 die Heiligkeit ihrer unbefleckten Empfäng-
 nis, die unbegreifliche Vollkommenheit
 ihrer Reinigkeit, die unermessene Glo-
 ry ihres Triumphs in der Himmlischen
 Stadt Jerusalem vorzustellen. Nach-
 dem im Namen aller der H. Augustinus
 bekennet, er habe nit Wort genug, des
 Mutter Gottes das gebührende Lob
 vorzubringen: Quibus te laudibus effe-
 ram, nescio. Solte man sich noch be-
 sorgen sie zuvil zu loben, solte man noch
 dörfen beschnarchen, und tadlen jene so
 Gottseelige, so heilige, allen Glaubig-
 gen so nuzliche Andachts-Übungen, die Ros-
 senkrantz, die Scapulier, die Bruders-
 schafften? Es ist nur gar zu wahr, daß
 je mehr die Sitten seynd verderbt worden,
 desto mehr man über die Marianische An-
 dacht gestukt habe, welche eben darumb,
 weil sie ein sehr kräftiges Mittel ist un-
 seres Heyls, von unserem ärgisten Feind
 I. Th. Decemb. G g dem

466 Die Octav der unbefleckten Empfängnis,
dem Sathan so hefftig angefochten wird.
Die Keger allein haben allen ihren Zorn
und Wuth heraus gelassen über so vil
Marianische Fest-Täg, über so vil un-
zählbare Kirchen, Capellen, und Altär,
die von ihrem Namen prangen, über so
vil von der Kirchen eingefetzte Gottseelige
Übungen, unsere Andacht gegen der seeli-
gisten Jungfrauen zu unterhalten. O
heilige Mutter Gottes! du bist der Fel-
sen, an welchem so vil Irthumben schon
angestossen und gescheiteret haben: Und du
wirfst diser Felsen allzeit verbleiben. Du
hast allein alle Kekerereyen obgesigt: kaum
ist eine hervor kommen, so hat sie dich an-
gegriffen; du hast aber alle zuschanden
gemacht und überwunden: *Cunctas ha-
reses sola interemisti in universo mundo.*

Jesus Christus redet die Manichæ-
er, welche die Mutter Gottes nicht ehe-
ren wolten, bey dem H. Augustino also
an: *Hæc, quam despicias, Manichæe,
Mater mea est, & de manu mea fabricata.*
Wisse du, daß diese, welche du verach-
test, meine Mutter ist, und daß ich sie
mit meiner Hand also gestaltet habe.
Wann deme also, wer kan zweiffeln, er
habe sie ganz rein, ganz schön gestaltet?
bekleydet mit der erblichen Gerechtigkeit?
gezieret mit den herrlichisten Tugenden?
be

bereichert mit allen himmlischen Schätzen? überhäuffet mit allen Gnaden? Wann sie wäre von der Erb-Sünd besleckt gewesen, als ich sie gestaltet, so hätte ich selbst können besudlet werden, da ich von ihr nachgehends geböhren worden. Si potuit inquinari, cum facerem, potui inquinari, cum ex ea nascerer. Auf welchem dann zu schliessen ist, daß gleichwie diser Göttliche Sohn seine Mutter gestaltet hat, also hab er ihr nichts lassen abgehen von allem, was dienlich ist zu ihrer Vortrefflichkeit, Vollkommenheit, und höchsten Würde.

Er hat sie außermöhlet, sagt der Heil. Bernardus, aber er hat sie vor sich also gestaltet und zugerichtet, wie es anständig wäre zu seiner Ehr, zu seiner eignen Glory so wohl, als seiner lieben Mutter. Mit was Grund und Schein kan man dann behaupten, daß dises der Gottheit vereinigte Geblüt einen einzigen Augenblick von der Sünd seye besudlet gewesen, und unter dem Gewalt des Teufels? Talem sibi delegit, imò talem sibi Matrem condere voluit, qualis ipsum decebat, & quam noverat sibi placituram. Es gesimmere sich nicht, daß die Mutter Gottes einstens, auch nur einen Augenblick, in

468 Die Octav der unbefleckten Empfängnis
der Ungnad Gottes gestanden; es ge-
zimmerte sich nicht, daß eine zu Zerstö-
rung der Sünd auferkührne Jungfrau,
derselben selbst einigerley Weis unterworfen
seye. Es hätte nicht zur Ehr des
Sohns Gottes gereicht, wann der Heil.
Tempel, allwo er solte sein Wohnung
haben, einstens seinen ärgsten Feind vor
einen Inwohner gehabt hätte. Endlich
sein Lieb verbindete ihn, gegen seiner Mut-
ter sein völlige Barmherzigkeit zu erzeigen;
er hätte sie aber nicht völlig und vollkom-
mentlich erzeigt, wann er sie nicht bewah-
ret hätte von dem tieffsten Fall, und von
dem härtesten Streich, da er doch ein un-
fehlbares und sicheres Mittel hatte, sie
davor zu bewahren? Dieses Mittel,
O seeligste Jungfrau! ware kein anderes,
dich zu erlösen, als nicht zwar mit Heraus-
ziehung deiner Persohn auß dem Stand
der Sünd, sondern mit Verhinderung
darein zu fallen; und auf solche Weis
hast du auch einen Theil an der Erlösung
des Göttlichen Heylands, den du der
Welt geben wirst. Er ist unser Heyland,
indem er unsere Eisen zerbricht, und uns
auß der Dienstbarkeit heraus nimmt: er
ist dein Heyland, indem er dich allzeit in
einer heiligen Freyheit erhält. Er ist
unser Heyland, indem er uns erwecket
aus

zur Gnad: er ist auch dein Heyland, indem er dir das Leben der Gnad allzeit vorbehaltet. Er ist unser Heyland, indem er uns reiniget: er ist dein Heyland, indem er dich vorbehahret von aller Befleckung. Endlich ist er unser Heyland durch den Weeg der Wider-Erstattung: er ist dein Heyland durch den Weeg der Beschirmung. Diser andere Weeg ist umb so vil vortreflicher, als die Gnad ein köstlicheres Gut ist, und die Sünd ein grösseres Ubel. Aber es ist billich, daß dich der Himmel befreyet und bewahret habe, indem er dich also gestaltet hat, damit du einstens zur höchsten Würde gelangen soltest, die jemahls gewesen ist, und seyn kan. Es ist auch eben so billich, daß die ganze Erden dise so ungemeyne Gnad, als ein Brunquell aller anderen darauf folgenden Gnaden verkündige. Es ist billich, daß die ganze Kirch disen ersten Augenblick deines Lebens in höchsten Ehren halte, als an welchem du heiliger gewesen, als alle Heilige ins gesambt zu End ihres Lebens gewesen seynd. Es ist billich, daß alle Glaubige mit Andacht, und sonderbarer Freud ein solches Fest begehen, welches ein Ursprung gewesen ist aller anderen Festen, und als ein Grundfeste gedient

470 Die Octav der unbesleckten Empfängnuß.
dient hat zu aller anderen Gnaden, mit denen du überhäuffet worden, auch worden ist der Anfang unsers Glücks.

Gebett.

Erleyhe, O HERR, deinen Dieneren die Gab deiner Himmlischen Gnad, auff daß, gleichwie sie den Anfang ihres Heyls empfangen haben in der Gebährung der seeligsten Jungfrauen, also auch die Vermehrung des Göttlichen Seegens an dem hohen Fest ihrer Empfängnuß erhalten. Durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM, &c.

Epistel Proverb. cap. 8.

Der HERR hat mich in Besitz gehabt im Anfang seiner Wege, / ehe dann er etwas von Anbeginn gemacht hat. Ich bin von Ewigkeit her verordnet / und von Alters / ehe dann die Erd ist gemacht worden. Die Abgründ waren noch nicht / und ich war schon empfangen: Die Wasser-Brünnen waren noch nicht aufgebrochen: Die Berg mit ihrem schweren Gewicht hatten sich noch nicht gesetzt: ich bin vor den Büchsen gebohren. Er hatte den Erdboden noch nicht gemacht sambt den Wasser-Strömen: noch die Grund des Erdbodens. Ich war gegenwärtig / da er die Himmel zubereitet / da er die Abgründ mit gewisser Ordnung Rings-herum befestigte: da er die Luft droben vest machte / und die Wasser

fer-Brünnen abwoge: Da er dem Meer Rings-
herum sein Zihl setzte / und den Wässern Ord-
nung stellte / daß sie auß ihren Schrancken nicht
giengen. Da er aber die Gründ des Erdbodens
legte / da war ich bey ihm / und fügte alle Ding
zusammen: und ich erlustigte mich täglich / und
spihlete vor ihme allezeit: Ich spihlete auf dem
Erdboden: und mein Lust war/bey den Menschen-
Kindern zu seyn. Darumb so höret mich jetzt /
meine Kinder: Seelig seynd / die meine Weeg
bewahren. Höret die Zucht-Lehr / und seynd weiß/
und verwerffet sie nicht. Seelig ist der Mensch /
der mich höret / und täglich wachet an meiner
Thür / und wartet auf mich an der Pfosten meiner
Thür. Wer mich findet / der wird das Leben fin-
den / und das Heyl schöpfen von dem H. Ern.

Dise Epistel / welche gezogen ist
auß den Spruch-Wörteren Salo-
monis / wann sie in einem figurirten
Geheimnuß / vollen Geistlichen Ver-
stand genommen wird / ist ein Begriff
der unbefleckten Empfängnuß / der
glorwürdigen Geburt / des heiligsten
Lebens-Wandels / der Vortrefflich-
keit / Verdiensten / Würde / und Ge-
walts der Mutter Gottes. Wel-
cher mich wird gefunden haben /
wird das Leben gefunden haben / und
das Heyl von der Güte des Erlösers

472 Die Octav der unbefleckten Empfängnuß.
schöpffen. Dies kan die Kirchen mit
rechtem Zug von der seeligsten Jung-
frauen sagen.

Anmerckungen.

„ Der HErr hat mich in Besitz ge-
„ habt im Anfang seiner Weegen. Die
Alte, sagt ein andächtiger Diener Ma-
riae, begiengen alle Jahr ihren Geburts-
und Empfängnuß-Tag mit Vergießung
viler Zähren. So hat auch Job, nach-
dem er seinen Geburts-Tag vermalenedet
hat, gleichen Fluch ergehen lassen über
den Tag seiner Empfängnuß: *Pereat*
dies, in qua natus sum, & nox, in qua
dictum est: conceptus est homo. weilten er
und wir alle empfangen und gebohren wor-
den als Kinder des Göttlichen Zorns.
Unsere Seelen werden kaum mit unseren
Leibern vereinigt, so seynd sie schon
von Gott abgesonderet durch die Sünd,
von der sie besleckt seynd, und das ist die
rechte Ursach ihrer Berweining. Maria
aber ist ganz anderst beschaffen. Der
erste Augenblick ihrer Empfängnuß ist ein
Zeit der Gnad, und ein Anfang ihres
Wohlstands. Sie ist niemahlen ein
Kind des Zorns gewesen, weilten sie all-
zeit

zeit schön ware. Tota pulchra: indeme sie niemahlen einige Masen von der Mackt gehabt, welche Gott nit ansehen kan ohne größtes Mißfallen und Widerwillen. So erfreuet sich dan, und bez eiget ihre Frölichkeit die ganze Kirchen an dem Augenblick der Empfängnuß Mariae. Die Engel selbst, wie der Heil. Bernardinus von Genis versicheret, beehren in dem Himmel das Fest, so wir auf Erden halten. Wie wohl die Heiligmachung Mariae an dem Augenblick ihrer Empfängnuß dasjenige ist, welches ihre Empfängnuß in so grosse Verehrung bey den Christglaubigen gebracht, so ist es doch noch nit alles, was in diesem Geheimnuß ihr zu grosser Glory gereicht. Wir halten dise Gedächtnuß feyrllich, Gott Danck zu sagen umb alle Gnaden und Gaben, mit welchen er sie von diesem Augenblick an erfüllet hat: es geschichet aber auch, zu erkennen die Verdienst diser unvergleichlichen Jungfrauen, welche von diesem Augenblick an gleich gewesen den Verdiensten der allergrößten Heiligen. Es ist wahr, daß von dort an der Schöpffer sie vor anderen Menschen unterschieden habe, da er sie von der Sünd bewahret hat: aber es ist zugleich wahr, daß sie sich selbst trefflich hervorgethan, indeme sie gleich der Gnad

474 Die Octav der unbesleckten Empfängnuß.
mit allen Kräfte mitgewürcket hat.
Das Fest der Heiligen begehret man eigenthumblich an dem letzten Augenblick ihres Lebens; dann vergebens wäre ihr ganzes Leben heilig gewesen, wann dieser letzte Augenblick nicht gleichfalls auch heilig gewesen wäre: dann nach Maß der Heiligkeit in diesem letzten Puncten, ist die Glory, deren sie geniessen. Weilen dann Maria heiliger gewesen ist in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß, als alle Heilige zu End ihres Lebens, wäre es nicht billich, daß man durch ein besonderes Fest diesen ersten so heiligen in der seligsten Jungfrauen so glorreichen Augenblick begienge? In diesem ersten Augenblick hat sie sich GOTT völliglich ergeben, und aufgeopferet. Die erste Bewegung ihres Herzen ist für denjenigen gewesen, welcher sie erschaffen hatte. Die Danckbarkeit umb die empfangene Gnaden ist so geschwind auf dem Fuß gefolgt, daß sie eben selbigen Augenblick, da sie mit Gnaden überhäuffet worden, gleich mit inbrünstigster Liebe gegen ihrem Gütthäter entbrunnen ist. Wer konte die Hitze, die Vollkommenheit, die Vortrefflichkeit dieser Liebe nur beschreiben? Es ist genug mit dem Heil. Vincentio

Fers

Ferrerio zu sagen, daß in diesem ersten Augenblick ihrer unbefleckten Empfängnuß sie mehr Gnaden empfangen, als alle Heilige und Engel ins gesambt: *Virgo fuit sanctificata in utero super omnes Santos & Angelos.*

Evangelium Matth. cap. I.

Dies Buch der Geburt JESU Christi des Sohns Davids / des Sohns Abrahams. Abraham hat gezeuget Isaac. Isaac aber hat gezeuget Jacob. Jacob aber hat gezeuget Judam und seine Brüder. Judas aber hat gezeuget Phares und Zaram von der Thamar. Phares aber hat gezeuget Efron. Efron aber hat gezeuget Aram. Aram aber hat gezeuget Aminadab. Aminadab aber hat gezeuget Naasson. Naasson aber hat gezeuget Salmon. Salmon aber hat gezeuget Booz von der Rahab. Booz aber hat gezeuget Obed von der Ruth. Obed aber hat gezeuget David den König. David aber der König hat gezeuget Salomon auß der/die des Uricæ gewest ist. Salomon aber hat gezeuget Roboam. Roboam aber hat gezeuget Abiam. Abias aber hat gezeuget Afa. Afa aber hat gezeuget Josaphat. Josaphat aber hat gezeuget Joram. Joram aber hat gezeuget Oziam. Ozias aber hat gezeuget Joathan. Joathan aber hat gezeuget Achaz. Achaz aber hat gezeuget Ezechiam. Ezechias aber hat gezeuget Manassem. Manasses aber hat gezeuget Amon. Amon aber hat gezeuget Josiam. Josias aber hat gezeuget Jechoniam und seine Brüder in der Babylonischen Gefängnuß. Und nach der Babylonischen Gefängnuß hat Jechonias

nias

476 Die Octav der unbefleckten Empfängnuß.
nias gezeuget Salathiel. Salathiel aber hat ge-
zeuget Zorobabel. Zorobabel aber hat gezeuget Abiud.
Abiud aber hat gezeuget Eliacim. Eliacim aber hat
gezeuget Azor. Azor aber hat gezeuget Sadoch.
Sadoch aber hat gezeuget Achim. Achim aber hat
gezeuget Eliud. Eliud aber hat gezeuget Eleazar.
Eleazar aber hat gezeuget Nathan. Nathan
aber hat gezeuget Jacob. Jacob aber hat gezeuget
Joseph den Mann Maria/von welcher geboren ist
JESUS / der da genannt wird Christus.

Betrachtung.

Von der unbefleckten Em- pfängnuß der seligisten Jung- frauen.

I.

Bedencke diese Wahrheit, daß die
seligiste Jungfrau alleinig auß
allen Menschen von dem allgemei-
nen Fluch nicht getroffen worden, und in
dem allgemeinen Schiff-Bruch nicht zu
Grund gangen. Wir können sie uns ein-
bilden, wie jene wunderbarliche Arch,
welche über alles Gewässer des Sünd-
Fluß schwimmete, und erhalten wurde
dem Noe zu Lieb, als ersten Ergänker,
also zu reden, des Menschlichen Ge-
schlechtes, den sie trachte, und welcher die
Figur

Figur ware JESU Christi unsers Erlösers. Gestehe wir es nur, es ist niemahlen kein so absonderliche Befreyung gewesen, als diese. Der Satan haltet in seinen Ketten das ganze menschliche Geschlecht, ein einzige Jungfrau entwischet ihm; sie behaltet nicht nur ihre Freyheit, sondern sie zerknirschet so gar den Kopf des Tyrannen, und in diesem ersten Augenblick, welcher der Anfang, der Ursprung, und der Eingang ist alles Unheyls bey anderen Menschen, findet Maria den Anfang alles Himmlischen Seesgens, mit deme sie wird erfüllet werden: In diesem ersten Augenblick, wo alle Menschen gleichsam in einer abscheulichen Finstere vergraben werden, erscheinet Maria mit einem solchen Glantz, welcher die Engel selbst blendet. In diesem ersten Augenblick, wo alle Menschen ohne Unterscheid anfangen eben so geschwind zu leyden, als zu leben, findet Maria sich in einem solchen Überfluß der größten Freuden, daß die Himmlische Geister darvorn ganz erstaunet seynd: *Quæ est ista, quæ ascendit de deserto, deliciis affluens?* Es ist sich nicht zu verwunderen, daß ein so reine Brunnquell den ganken Lauff hindurch ihres Chrystallenen Wassers rein erhalte

nuff.
hat ges
Abind.
ber hat
adon.
ber hat
leazar.
athau
ezeuget
hren ist

Em
nga

aß die
g auß
gemein
und in
ieht zu
ns ein
Arch,
Sünd
wurde
änker,
n Ges
cher die
Figur

478 Die Octav der unbefleckten Empfängnuß.
erhalten. Maria hat zugenommen in der
Liebe Gottes, in dem Euffer, in aller
hand Tugenden alle Augenblick ihres Le-
bens. Und wann der erste so seelig gewes-
sen, wie seynd die andere beschaffen
gewesen, weilen alle Augenblick sie ver-
mehret hat das Capital, oder Haupt-
Summa ihrer Verdiensten? Was
aber noch verwunderlicher ist, und diens-
licher zu unserer Unterrichtung, ist dieses,
daß sie von aller Schwachheit befreuet,
und in der Gnad gestärcket schon in der
Empfängnuß, nichts desto weniger die
Welt, und was verderblich ist, geflohen
hat. Wiewohlen sie empfangen war mit
allem Geschmuck der Unschuld, hat sie
doch wolle in der Einsamkeit, in der Streng-
heit, in aller Schärpffe der Bußfertige-
keit leben; wiewohlen sie voll des heiligen
Geists von dem ersten Augenblick an ihres
Lebens ware, hat sie doch nit unterlassen zu
arbeiten, und ohne einiges Zihl ihrer Hei-
ligkeit jemahls zu setzen, hat sie von Tag
zu Tag zugenommen in Tugenden, und
Verdiensten. Lasset uns bewunderen,
und ohne Unterlaß in Ehren haben die
Vortrefflichkeit, und Verdienst diser Crea-
tur, aber zugleich uns auch erinnern, daß
das rechte Mittel sie zu verehren, und ihre
zu

zu gefallen seye, ihr in der Reinigkeit, Demuth, und anderen Tugenden nachfolgen.

II.

Bedencke, wann es ein grosse Gunst-
Erweisung gewesen ist für die seeligste
Jungfrau, daß sie die Gnad mit dem Leben
empfangen, seye es kein schlechterer Vor-
theil, daß sie dieselbe nit allein erhalten, son-
dern auch vermehret habe biß in den Tod.
Und wir, welche empfangen und geböhren
werde in der Erbsünd, empfangen gar spatt
dise Gnad, welche uns Freund Gottes
machtet, und was mehr zu bedauern, wir
verliehren sie fast eben so geschwind, als
wir sie empfangen haben: mithin bringen
wir die übrige Zeit des Lebens in der
schmerzhafften Ungewißheit zu, ob wir sie
widerumb einstens erhalten haben. Ach!
wir leben meistentheils in der Gnad des
Lauffs nur so lang, als wir nicht wissen,
was die Sünd ist, die uns disen theuren
Schatz hinwegnimbt. Wie glückselig
wären wir, wann wir auf das wenigste
heut ein unschuldiges Leben anfiengen!
Lasset uns doch hinfüran in der Unschuld
leben, damit wir doch das Glück haben
in

480 Die Octav der unbefleckten Empfängnis.
in der Unschuld zu sterben. Daß wir
nicht empfangen seynd worden in der
Gnad, können wir uns trösten, weilien die
ses dazumahlen nicht in unserem Gewalt
gestanden: aber das gröst Unglück, wegen
welchem wir uns nicht trösten können, ist,
wann man nicht stirbet im Stand der
Gnad, sondern in der Sünd. Empfän-
gen seyn in der Sünd, ist ein Unglück,
für welches ein kräftiges Mittel ist der
Heil. Tauff: aber sterben in der Sünd,
ist das allergröste Ubel, deme nicht mehr
zu helffen ist. Was für ein kräftigeres
Mittel ist, disem Unheyl zu entgehen, als
die Andacht der unbefleckten Empfängnis
der seeligisten Jungfrauen? Gleichwie
das gantze Geheimnuß bestehet in diser
absonderlichen herzlichen Gnad, durch
welche Maria von der Erb-Sünd und
von aller würcklichen Sünd befreyet wor-
den, also veranlasset die Andacht zu
disem Geheimnuß die Mutter der Barm-
herzigkeit, ihren Pfleg-Kinderen zu erhal-
ten die Gnad, in der Unschuld zu leben, und
zu sterben. Man kan sagen, daß die bes-
sondere Würckung diser Andacht seye dise
Reinigkeit in Sitten, dise Unschuld des
Lebens, dise biß auf die Letzt verharren-
de Gnad, welche allzeit ein pur lautere
Gad

Gab Gottes ist. Bedarff es noch anderer bewöglichen Ursachen, ohne Unterlaß die seeligste Jungfrau zu verehren, unter diesem gloriwürdigen Titul, unter diesem ansehnlichen Vorzug, daß sie ohne Sünd empfangen worden?

Ja, ja, O seeligste! Jungfrau, da ich dich unter diesem gloriwürdigsten Titul verehere, so geschicht es, dich zu ehren als eine Mutter Gottes, und als eine Jungfräuliche Mutter, als eine liebste Tochter des Himmlischen Vatters, als die Mutter des Sohns, als die unbefleckte Braut des Heil. Geists. Würdige dich, mein liebe Mutter zu seyn, und erhalte mir vor allem die so höchst-nothwendige Gnad in der Freundschaft Gottes, in der Unschuld zu leben, und folgendes die letztere Gnad der Beharrlichkeit, ohne welche mir alle andere Gnaden nichts nutzen wurden.

Andächtiges Schuß-Gebett.

Virgo singularis, inter omnes miris, nos, culpis, solutos mites fac, & castos. Eccl.

O unvergleichliche Jungfrau, welche du von der höchsten Keimigkeit, und
 1. Th. Decemb. Hv Sanfft

482 Die Octav der unbefleckten Empfängnuß
Sanftmüthigkeit bist! bringe mir zuwe-
gen eine so wohl, als die andere Ju-
gend.

Monstra, te esse Matrem. Eccl.

Erzeige doch, O Seeligste Jung-
frau, durch deine absonderliche Beschü-
zung, daß du mein liebe Mutter seyest.

Andachts-Übungen.

1. **M**an kan mit Wahrheit sagen, daß
nichts so sehr die seeligste Jung-
frau veranlasse, uns zu erhalten die Gnad
in der Unschuld und Keinigkeit zu leben,
und zu sterben, als die wahre Andacht
zur unbefleckten Empfängnuß. Nicht als
lein sollest du während der diser Octav dise
unbefleckte Empfängnuß verehren, son-
dern keinen Tag vorüber gehen lassen,
ohne **GOTT** Dank zu sagen umb dise
absonderliche Gnad, daß er die seeligste
Jungfrau also befreyet habe. Du sol-
lest in deiner Cammer, oder bey deinem
Bett-Stuhl haben eine Tafel, oder Bild-
nus diser unbefleckten Empfängnuß, und
allen Menschen bey allen Gelegen-
heiten dise so heylsamme Andacht anbe-
fehlen.

Com

2. Communiciere anheut, diese Octav
Gottseeliger zu schliessen: stelle dich ein,
wann es seyn kan, bey dem Ambt, ab-
sonderlich bey der Vesper. Unterlasse
nicht, gegen Abend zu besuchen das hoch-
würdige Gut, umb Gott Danck zu sa-
gen wegen dieser hohen Gnad, die er er-
weisen hat der seligisten Jungfrauen in
disem Geheimnuß, und der Mutter
Gottes zu bethuren, daß du wollest le-
ben und sterben in ihrem Dienst, und ohne
Unterlaß besonders verehren ihr unbes-
flechte Empfängnuß, und bette
heut den Rosenkrantz.

